

Dramatischer Schlussakkord

Naturtheater-Saison litt unter Wetter und Fußball-EM

Stockender Anfang, eine dramatische Demiere – so charakterisiert die Führungsmannschaft des Naturtheaters Renningen die Saison 2016. Auf der Freilichtbühne gespielt wurden die Stücke „Der Himmel kann warten“ und „Das schwäbische Paradies“ und „Zauberer von Oz“.

RENNINGEN (red). In den neun Wochen der Spielzeit 2016 fanden auf dem Längenbühl



Der Torwächter (Hendrik Friederich) verteidigt den Palast des „Zauberers von Oz“

insgesamt 24 Aufführungen statt; zwei Vorstellungen fielen buchstäblich ins Wasser. „Beide Stücke kamen bei den Zuschauern sehr gut an“, hieß es bei der Abschluss-Presseskonferenz. Insgesamt besuchten knapp 7900 Zuschauer die Vorstellungen, das sind 2900 weniger als im Vorjahr.

Der Beginn der Spielzeit war schwierig. Bei der Premiere des „Theaters am Abend“ fand das Fußball-Europameisterschaftsspiel Deutschland – Italien statt und beeinträchtigte die Besucherzahl. Die vierte Vorstellung wurde wegen heftigen Dauerregens abgesagt. Eine weitere Vorstellung musste das Ensemble nach der Pause im Nieselregen durchstehen.

Alle Akteure helfen nach dem Wolkenbruch zusammen

Dietmar Eger, Vorsitzender des Vereins Naturtheater Renningen, begründete den Zuschauerückgang mit dem Wetter: „Im Vorjahr hatten wir einen konstant heißen Sommer. In dieser Spielzeit gab es viele Gewitter und viel Regen. Das Wetter war bei den Proben im Mai und Juni und bei den Vorstellungen bis in den Juli hinein unbeständig und oft auch zu kalt für die Abendvorstellung.“ Eine nicht überdachte Freilichtbühne ist naturgemäß vom Wetter abhängig. Doch Eger versicherte: „Wir starren nicht nur auf die Zuschauerzahlen, sondern wir haben wieder einmal gezeigt: Wir sind ein tolles Team – auf, vor und hinter den Kulissen.“ Finanziell gesehen sei es unterm Strich eine durchschnittliche Spielzeit gewesen, die voraussichtlich mit einer schwarzen Null abgeschlossen werden könne. „Wir müssen jährlich auch große Investitionen stemmen“, führte Dietmar Eger weiter aus.



Szenenfoto aus „Der Himmel kann warten“ mit Dietmar Eger (rechts) und Ulrich Schudlach

Fotos: red

„In diesem Jahr haben wir die Wirtschaft saniert, sowie die Küche im Vereinsheim. Alles aus eigener Kraft.“

Die Demiere am vergangenen Sonntag hatte dann noch einen ungeplanten „Eventcharakter“. Nachmittags um 15 Uhr ging ein Sturzbach über dem Längenbühl nieder, der den Zuschauerraum, das Foyer und die Bühne unter Wasser setzte. Die Zufahrtsstraße und der Eingangsbereich waren übersät von abgerissemem Laub, Ästen und angeschwemmtem Erdreich. Die ersten Mitwirkenden, die vor Ort eintrafen, machten sich unverzüglich an die Arbeit. Mit allen

verfügbaren Schöpfergeräten wurde die braune Brühe in zweckentfremdete Mülleimer gekippt und im Wald entsorgt. Zwei Pumpen wurden kurzfristig organisiert, jeder Ankömmling hat sofort mitgeholfen. „Es gab keine geplante Struktur, keine zentrale Stelle für die Aufräumarbeiten“, schwärmt Waltraut Kruse, stellvertretende Vorsitzende und Pressesprecherin des Vereins, darüber, wie die Naturtheater-Leute die Situation meisterten. „Es war ein sich selbst organisierendes Team; jeder hat gesehen, was notwendig war. So etwas gefällt mir!“

Auch die Stücke für 2017 stehen schon

fest. Beim „Theater für die Familie“ inszeniert die Regisseurin Janne Wagler das Märchen „Aschenputtel“. Im „Theater am Abend“ ist „Robin Hood“ unter der Regie von Monika Wieder zu sehen. Flyer für die kommende Spielzeit gibt es ab April 2017. Mit einer E-Mail an info@naturtheater-renningen.de kann man sich in die Verteilliste eintragen lassen.

■ Weitere Informationen über das Naturtheater gibt es unter www.naturtheater-renningen.de und www.naturtheater-renningen.org.